

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

18.4.1834 (Nr. 107)

B a i e r n.

München, 14. April. Gesetzentwurf, die Vervollständigung der strafgesetzlichen Bestimmungen in Beziehung auf Brandstiftungen im Rheinkreise betreffend.

Se. Maj. der König haben, nach Bernehmung Allerhöchsthies Staatsraths, mit Beirath und Zustimmung ihrer Lieben und Getreuen, der Stände des Reiches, in Beziehung auf die Brandstiftungen im Rheinkreise, beschlossen und verordnen hiermit, wie folgt:

1) Wer sein Eigenthum, ohne Gefahr für Menschen oder fremdes Eigenthum, in der Absicht eines Betruges an Brandkassen, oder sonst in betrügerischer Absicht, oder um Andern zu schaden, welche auf die Sache Rechte auszuüben haben, anzündet, soll mit einer Gefängnißstrafe von 1 bis zu 5 Jahren, und mit einer Geldbuße von 25 bis 1500 fl. bestraft, — er kann überdies auf 5 bis 10 Jahre, vom Tage der ausgestandenen Strafe an, der im Art. 42 des Strafgesetzbuches angegebenen Rechte verlustig erklärt werden.

Ist mit der Brandlegung Gefahr für Menschen oder fremdes Eigenthum verbunden, so tritt der Art. 434 des Strafgesetzbuches in Anwendung.

2) Wer durch grobe Nachlässigkeit (Art. 458 des Strafgesetzbuches) an seinem in einer Brandkasse versicherten Eigenthume einen Brand verursacht, ist zu einer Geldstrafe von 25 bis zu 500 fl. zu verurtheilen.

Anstatt oder zugleich mit der Geldstrafe kann Gefängnißstrafe, jedoch nicht über 6 Monate, verhängt werden. Die im ersten Absatze festgesetzte Strafe soll, und die im zweiten Absatze bestimmte kann auch gegen Brandstiftung aus Nachlässigkeit an fremdem Eigenthume, anstatt der im Art. 458 des Strafgesetzbuches bestimmten Strafe, in Anwendung gebracht werden.

Die Geldstrafen fließen in die Brandassuranzkasse des Rheinkreises, so lange dieselbe abgefordert besteht, für den Fall der Vereinigung in die allgemeine Brandassuranzkasse.

3) Gegenwärtiges Gesetz soll im Gesetzblatte und im Amtsblatte des Rheinkreises bekannt gemacht, und auf alle künftige Fälle angewendet werden.

(Münc. Ztg.)

H a n n o v e r.

Von der Niederelbe, 11. April. Auch im Königreiche Hannover machen sich mit jedem Tage die Uebelstände bemerklicher, die, bei der immer sich vergrößernden Ausdehnung, die der preussisch-deutsche Zoll- und Handelsverein in neuester Zeit gewonnen, aus der Vereinzelung

dieses Landes für die Ackerbau, Handel und sonstige Gewerbe treibenden Klassen desselben entspringen. Es äußert sich daher dort mit jedem Tage der Wunsch immer lauter und allgemeiner, daß diesem Zustande, wobei die öffentliche Wohlfahrt so ungemein leidet, ein Ende gemacht werden möchte. Von gewisser Seite sollen nun freilich der Erfüllung dieses Wunsches große Hindernisse im Wege stehen. Indessen sollen kürzlich aus Wien Botschaften zu Hannover eingetroffen seyn, welche die Hoffnung auf Feststellung der Handelsverhältnisse durch den Kongreß sehr schmälern. Auf das Eintreffen jener Botschaften sollen mehrere Geheimrathssitzungen statt gefunden haben, in deren Folge ein Kurier nach London abgeschickt wurde. An diese Thatfache nun knüpfen sich mancherlei Hoffnungen, die im Wesentlichen dahin gehen, daß auch für Hannover der Zeitpunkt nicht gar ferne mehr seyn dürfte, wo die Sorge für das Landesinteresse in dieser Beziehung befriedigende Schritte veranlassen wird. (S. M.)

F r a n k r e i c h.

* Paris, 14. April. Gestern, nach Abgang der Post, fieng es an in den Straßen lebhaft und unruhig zu werden. Die am Samstag gemachten Verhaftungen hatten das Publikum über die bevorstehenden Unruhen aufgeklärt, und Alles in Bewegung gesetzt. Doch bemerkte man nicht die gewöhnliche Unruhe auf den Gesichtern. Das schöne Sonntagswetter trug noch dazu bei, den Straßen Lebendigkeit zu geben. Alles drängte sich, die Extrabeilage des Moniteur, worin die letzte Depesche aus Lyon abgedruckt war, kopfschüttelnd zu lesen, denn sie war so sonderbar abgefaßt, daß man sich über die Auslegung den Kopf zerbrach. Gegen 5 Uhr Abends erhielten aber die Straßen ein anderes Aussehen, man flüsterte sich in die Ohren, und schlich mit Unruhe umher, die Trommeln wurden gerührt, Linientruppen, National- und Municipalgardien zogen kompagnien-, bataillons- und regimentweise auf, die Boulevards, Plätze und Straßen besetzend. Nun hieß es, Barricaden werden errichtet, auf den Spätabend wird's losgehen, dem Ding muß ein Ende gemacht werden u. s. f. Bald hörte man ein leichtes Gewehrfeuer. Alles lief nun dem Schauplatz zu. Kein eigentliches Rottenfeuer wurde vernommen. Leider hatten aber von dieser Zeit an (8 Uhr Abends) viele Unglücksfälle statt gefunden. Besonders schauerhaft waren die rue St. Martin, die rue St. Denis und die Nebenstraßen dieses handeltreibenden Stadtviertels. Mit Einbruch der Nacht begegnete man nur Truppen, die sich auf den Kampf bereiteten. Der ungeheure Kraftaufwand, den die Regierung zu machen für gut befunden, und der durch die ein-

gezogenen Berichte nur zu nöthig war, hatte den friedlichen Einwohnern trotz dem kriegerischen Ansehen, Zutrauen eingefloßt. Die Läden wurden blos da geschlossen, wo Barrikaden gemacht worden, in dem übrigen Theile der Stadt bemerkte man nicht die geringste Veränderung. Leider sind wieder treffliche Männer das Opfer des heillosen Parteikampfes geworden. Die Nationalgarde des Weichbildes ist der Pariser wieder eiligst zu Hülfe gekommen, und hat durch ihr martialisches Aussehen den Ruhestörern Furcht eingefloßt.

N. S. Die Nachrichten aus Lyon vom 12. Abends bestätigen die telegraphischen Depeschen. Die Vorstadt Baise ist von den Truppen eingenommen, das Gefecht am 12. war schrecklich, das Blut floss in den Straßen, man mußte nicht weniger als 4 Kirchen besagern, worin sich die Auführer verschanz hatten. Es scheint, daß ein Theil derselben aus Lyon entkommen ist. In St. Etienne wurde ein Versuch auf die königl. Waffenfabrik gemacht, aber zurückgeschlagen.

** Paris, 14. April. Gestern zeigte eine ungewöhnliche Handlung des Königs an, daß die Regierung von dem Ausbruch der hiesigen Unruhen sichere Vorzeichen hatte. Denn nach der Revue ließ der König die Offiziere in den Marschallsaal rufen, kündigte ihnen an, daß in Lyon alles beendigt sey, daß die Armee mit der größten Tapferkeit und Hingebung sich ausgezeichnet habe. Dennoch verlief der Tag ruhig, bis gegen 4 Uhr sich einige Haufen gegen die Mitte der Stadt wandten, und mit wenigem Geschrei unter dem Schutze umgestürzter Wagen in den Seitenstraßen der rue St. Denis und St. Martin Barrikaden aufwarfen. Einige Schanzen wurden auch im Viertel der Halle, gegen St. Eustache, in der Straße St. Avoye, und im lateinischen Viertel aufgeworfen, die Haupthandlung gieng aber im Mittelpunkte der Stadt vor. Vor 6 Uhr wechselte man schon Flintenschüsse bei der Passage Moliere und der Nachbarschaft, und dies dauerte die ganze Nacht aber schwach in den Straßen Beaubourg und Transnonmain fort. Man versichert, ein Grenadier und ein Trommler der 7ten Legion, die allein giengen, seyen ermordet worden, und schreibt den Mord des letzten einem Kinde von 14 Jahren zu. Der Sohn des Deputirten Baillot wurde durch einen Schuß tödtlich verwundet, zwei andere Personen wurden in der Straße Transnonmain von Kugeln getroffen. Zwei Barrikaden wurden gestern früh genommen, es blieben viele Leute dabei, dem Obersten der 4ten Legion, Chappuy, wurde der Arm entzwei geschossen. Man spricht von 60 Todten und Verwundeten. Nicht alle Soldaten waren konfirmirt, denn ich begegnete einem Generallieutenant um 7 Uhr im 8ten Bezirk, der die Militärs in ihre resp. Quartiere schickte. In den Vorstädten zeigte die Nationalgarde nicht viel Lust, dem Trommelschlag zu folgen. Hr. Thiers blieb den ganzen Abend zu Pferde neben dem General Bugeaud; das Regiment Carabiniers von Versailles wurde herbeibeordert und fast alle Straßen sind mit Truppen und Geschütz durchzogen. Man hat viele Verhaftungen gemacht. Die Druckerei des Hrn. Mie ist versiegelt und ihm die Konzeßion

wieder genommen worden. Diesen Morgen hält die Nationalgarde alle Straßen besetzt, die gestern Nacht der Schauplatz der Meuterei waren. Zwei junge Leute, die man verhaftet hatte, entwischten der Wache und stürzten sich in die Seine; man schoß ihnen nach, der eine wurde getroffen und man fand nachher seine Leiche, was aus dem andern geworden ist, weiß man nicht. Die Viktualienhändler vom Lande hatten heute wegen der Masse von Truppen die größte Mühe, in gewisse Straßen zu kommen, ihre Karren wurden sorgfältig durchsucht. Im Café Procope wurden diesen Morgen 60 Personen verhaftet.

N. S. Der junge Baillot ist diesen Nachmittag gestorben. Das 35te und 54te Regiment und die 10te Legion wurden gegen die Auführer geschickt, welche sich in den Häusern befanden. Nach anderthalbstündigem Kampfe wurden sie über die Insurgenten Meister; die Erbitterung der Soldaten war so groß, daß sie alle Auführer, die ihnen in die Hände fielen, ohne Gnade niedergemacht haben sollen. Sie warfen die Leichname zu den Fenstern hinaus. Diesen Morgen sind mehrere verwundete Soldaten in die Spitäler gebracht worden.

Paris, 14. April. Das Journal des Debats enthält 2 Berichte über die Vorfälle in Paris, die bis zum Morgen des 14. reichen. Die Details sind größtentheils in unserer Korrespondenz bemerkt. Als besondern Umstand fügt das Blatt bei, daß die Regierung schon vor einigen Tagen von dieser Empörung unterrichtet war, aber gehofft hatte, durch das Beispiel von Lyon, die Vorkehrungen in Paris und die Revue des Königs würden die Meuterei von ihrem Vorhaben abstecken. (Man sieht aus der Erzählung der Thatsachen, daß in Paris der Aufruhr bei weitem nicht so vorbereitet und gerüstet war, wie in Lyon, und man glaubt daher, die Hefe der republikanischen Vereine (la queue des associations) habe aus Ungebuld gegen den Willen der Häupter angefangen; ohnehin sind diese größtentheils in Haft.)

Der Temps meldet, daß die republikanischen Vereine seit mehreren Tagen beriethen, aber getheilt waren; einige wollten die Ereignisse in den Provinzen abwarten, andere gleich angreifen, noch andere den Angriff der Regierung hervorrufen. Die Regierung sey auch getheilt gewesen, Hr. Giquet wollte keine Verhaftung, damit man beim Ausbruche der Meuterei alle Rädelöhner mit einmal erdrückt hätte, die gerichtliche Polizei wollte vorläufige Verhaftungen, um die Häupter unschädlich zu machen. Es waren 40,000 Mann unter den Waffen, ohne die Nationalgarde.

— Heute früh ritten die Herzoge von Orleans und von Nemours auf den Kampfplatz, wo die Truppen eben die letzten Anstrengungen der Auführer vereitelten. In einer der engen Gassen wurde auf den Herzog von Orleans aus einem Fenster geschossen, was die Soldaten so erbitterte, daß sie in das Haus drangen, und darin alle Bewohner niedermachten.

Straßburg, 16. April. Wir haben mehrere Briefe unter dem Datum vom 9., 10., 11. und 12. April gelesen. Alle diese Briefe bestätigen die Details, welche wir

unseren Lesern über die Lyoner Vorfälle mitgetheilt haben. Wir geben hiemit einige besondere Neuigkeiten:

Der Kampf war im höchsten Grade hitzig, der Widerstand äußerst lebhaft und hartnäckig. Während dieser vier Tage schlief man Nachts kaum einige Stunden. Die übrigen Augenblicke verwandte man auf Vorkehrungen zum Angriff und zur Vertheidigung. Am 10. hatten sich die Arbeiter nach la Guillotiere zurückgezogen; sie verließen diese Position erst am 12. Am 11. hatten sie sich auf den Berg von Fourvières zurückgezogen, von wo sie den Truppen Kugeln zu sandten. Sie hatten zwei Kanonen, und luden sie, da es ihnen an Kugeln gebrach, mit Steinen. Der Oberst vom 28. Linienregiment wurde getödtet, und man bemerkte überhaupt, daß die Insurgenten vorzugsweise auf die Offiziere zielten, und dadurch die Soldaten auf ihre Seite zu lenken hofften. Diese Taktik war ihnen nicht sonderlich günstig; denn die Soldaten wurden durch den Fall ihrer Offiziere nur wüthender und leisteten einen desto lebhafteren Widerstand. Am 12. gegen Mittag, wurden die Kommunikationen wieder hergestellt. Marseille und alle auf der Straße dahin gelegenen Städte genossen fortwährend der größten Ruhe. Am 12. erlaubte die Ankunft der von Valence und Grenoble angekommenen Truppen dem General Aymar, die Anhöhen von Fourvières anzugreifen. Auf dem Thurme, der den Gipfel dieses Berges krönt, hatten die Arbeiter die republikanische Fahne und ein schwarzes Banner aufgepflanzt. Sie wehrten sich nur darum so lange und so hartnäckig, weil sie von den Landbewohnern unterstützt zu werden hofften.

Die Behörde hatte die energischsten Maßregeln getroffen, um dieser bedauerwürdigen Kollision ein Ende zu machen. Ihrerseits haben sich die Arbeiter mit beispielloser Hartnäckigkeit geschlagen.

Nach der telegraphischen Depesche vom 12. April, die wir bekannt gemacht, hatten die Insurgenten die Stadt nebst den Vorstädten geräumt. Nach diesem muß die Post am 12. Abends wieder haben abgehen können, so daß wir morgen direkte Nachrichten aus Lyon erhalten können.

(Ztg. d. D. u. N. Rh.)

Am 12. April wurde zu Besançon ein Zettel nachstehenden Inhalts angeschlagen:

„Am 10. behaupteten die Truppen fortwährend das Feld: Sie halten alle Ausgänge besetzt und verhindern die Insurgenten mit den Aufrührern ausserhalb der Stadt in Verbindung zu treten. Die Empörer haben an mehreren Orten Feuer angelegt; da sie am Sieg verzweifeln, so wollen sie doch zum Wenigsten Lyon niederbrennen. Die Arbeiter fangen an einzusehen, daß man sie hinter Licht geführt hat; die Zahl der Kämpfenden nimmt ab; die Krisis ist ihrem Ende nahe. Ruinen, Leichen, die Verwüstung des schönsten Gewerbseißes von Frankreich, dies sind die ersten Folgen der republikanischen Associationen.“

„Die Regierung hat schon alle durch Umstände der Art nothwendig gemachten Maßregeln getroffen.“

„Nach Lyon, Chalons, Dijon und anderen Orten wurden schleunigst Truppen beordert, und überall geben sie Proben von ihrer Liebe zum Vaterlande und zum König.“

„In Dijon ist alles ruhig.“

„In Besançon wacht die Behörde und wird augenblicklich jeden Empörungsversuch zu vereiteln wissen.“

Der Präfekt des Doubs, Viktor Tourangin, Bourg, 10. April. Die Arbeiter haben sich nicht, wie man irrigerweise behauptete, des Thores St. Clair bemächtigt; es ist, wie alle übrigen, im Besitz der Behörde, eben so ungegründet ist die Behauptung, der Pöbel hätte in la Guillotiere zwei Bataillone entwaffnet.

Es scheint auch gewiß zu seyn, daß die Behörden von Lyon Befehle zur Unterbrechung jeder Verbindung mit den ausserhalb der Stadt befindlichen Punkten gegeben hat; Niemand kann Lyon betreten oder verlassen; die an den Thoren aufgestellten Soldaten haben zu dem Ende strenge Befehle erhalten. Dies erklärt das Ausbleiben der öffentlichen Wagen und der Briefpost.

(Courrier de l'Alin.)

— Das gestern erwähnte Schreiben des Präfekten vom Doubs an jenen des Niederrheins lautet also:

Besançon, 14. April.

Ich empfangen auf amtliche Weise folgende Nachrichten, die ich mich beeifere, Ihnen mitzutheilen:

„In Lyon ist Alles fertig; die Autorität des Königs hat überall gefestigt.“

„Den 12., um 3 Uhr, hieß die Militärbehörde den Augenblick für günstig, um der Sache ein Ende zu machen, und befahl, die Barrikaden in der Vorstadt Baise mit Sturm wegzunehmen, was die Truppen mit vieler Tapferkeit thaten. Die Häuser wurden durchsucht, und alle Leute, die man bewaffnet fand, wurden erschossen.“

„Die Kommunikationen sind ganz frei; der Pariser Kurier hat Lyon um 5 Uhr verlassen, er hat keinen einzigen Insurgenten gesehen.“

„Zu Chalons, zu Dijon, zu Besançon ist Alles ruhig.“

„Zu Chalons-sur-Saone wurden am 12. Vormittags auf der Brücke mehrere Wagen umgeworfen, um eine Barrikade zu bilden; 39 Mann vom 7ten leichten Regiment zerstörten dieses Hinderniß, ohne sich ihrer Waffen bedienen zu müssen, um die Ausläufe zu zerstreuen.“

„Dijon und das Departement des Goldhügels sind ganz ruhig; vergebens suchten einige Aufrührer die Ordnung zu stören und die Volksgesellschaft zu aufzuwiegeln.“

Belgien.

Brüssel, 13. April. Seit 3 Tagen verbreitet man hier eine große Anzahl Druckschriften, welche den Titel: „Deklaration der Menschenrechte“ tragen. Diese Thatsache möge sich der Courier belge merken, welcher behauptet, daß die Republikaner, seine neuen Freunde, weder Unordnungen noch Anarchie wollten, und daß eine solche Voraussetzung den guten Sinn der Brüsseler beleidigen würde. (Indep.)

— Es geht das Gerücht, die Verwüstungsgenen würden sich am Samstag erneuern. Wahrscheinlich ist es ungegründet.

— In einer gestern Abend auf den Straßen angehefteten Proclamation an die Bürgergarde zeigt der Bürger-

meister Kouppe an, daß er, da abermals drohende Schriften verbreitet und angeheftet worden wären und dumpfe Gerüchte neue Anordnungen befürchten lassen könnten, von dem durch das Gesetz ihm übertragenen Vorrechte Gebrauch gemacht und den Oberbefehlshaber der Bürgergarde von Brüssel aufgefordert habe, die vier Legionen dieser Garde disponibel zu halten. Eine Proklamation des Ministers des Innern, Hrn. Rogier, ebenfalls an die Bürgergarde von Brüssel gerichtet, ermahnt diese, die Erwartungen des Vaterlandes zu rechtfertigen und sich zu erinnern, daß ihr das Gesetz die Sorge für die öffentliche Ruhe und für das Eigenthum anvertraue.

— Die Behörde ist gestern davon in Kenntniß gesetzt worden, daß am Freitage auf dem Barrikadenplatze Patronen an Leute aus den untern Volksklassen vertheilt worden waren, daß neue Auftritte von Unordnung, Plünderung und Verwüstung, wenn nicht am Samstag Abend, doch in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag stattfinden sollten, und daß die Urheber dieser Verwüstungen vor Allem beabsichtigten, das Gefängniß des Petits Carmes anzugreifen, um ihre Mitschuldigen zu befreien. Maaßregeln sind getroffen, um diese neuen Auftritte zu verhindern.

Schw e i z.

Zürich, 11. April. Die Abgeordneten des Vororts nach Bern sind schon seit einigen Tagen zurück, haben aber bisher über den Erfolg ihrer Sendung keine amtliche Eröffnung gegeben. Man vernimmt indes, daß Bern sich hinter die beiden zunächst mit ihm theilhaftigsten Kantone Waadt und Gené verschanzte und unter dem allgemeinen Versprechen, für Wegschaffung der Polen sorgen zu wollen, Aufschub verlangt habe. Wenn diese Angaben richtig sind, so möchten doch diejenigen Recht haben, welche jene Sendung für mißglückt halten. Zu dem Berner sogenannten Schreckenssysteme gehört es auch, daß sie nun ein Bataillon auf das Piquet gestellt und zwei Kompagnien bereits in die Stadt gezogen haben, um, wie sich der Berner Volksfreund ausdrückt, „während der Messe gegen das Gesindel zu wachen.“ Mit dem Ausdruck Gesindel bezeichnet derselbe gewöhnlich die Patrizier. In demselben Blatte, dessen Sprache keinen günstigen Begriff von der Bildung dieser Berner Radikalen gibt, ist auch die Neuigkeit enthalten, daß die von Zürich aus in die Allgemeine Zeitung übergegangenen Artikel „in einem diplomatischen Hause (bei oder zu Bern) fabrizirt“ würden, so wie daß: „einheimische Reaktionsmänner, menschliche Bastarden von Teufel und Mastvieh, die geschäftigen Zuträger und Klatscher“ seyen.

Türke i.

Konstantinopel, 18. März. Man ist nun so weit in den Unterhandlungen über den sogenannten Dardanellenvertrag gekommen, daß eine Art von diplomatischem Waffenstillstand von allen Seiten anerkannt ward, wobei bis zur Erhebung neuer Reklamationen jeder die Stellung inne behält, die er zeither zu behaupten wußte. Eine förmliche Verständigung fand noch nicht statt, man sieht

sich noch immer mit eifersüchtigen Augen an, und denkt im Laufe der Zeit nach Umständen, den bei der Pforte erlangenen Einfluß zu verstärken, oder deren verlorenes Vertrauen wieder zu gewinnen. Natürlich wird nun dem Sultan von den fremden Botschaftern und diplomatischen Agenten auf eine auffallende Weise die Cour gemacht, was ihm allerdings gefällt, und ihn um so mehr mit einem Systeme befreundet, als er früher keineswegs verzoget, sondern seit der griechischen Insurrektion vom Auslande mit wenig Zuorkommenheit behandelt ward, ja häufig die bittersten Wahrheiten hören mußte, die, wie das Sprüchwort lehrt, wehe thun. Man sieht, wie bei so manchen europäischen Höfen, die süßesten Schmeicheleien verschwenden, selbst Intriguen anspinnen, um Sr. Hoheit ein freundliches Wort oder ein Lächeln abzugewinnen. Man verlegt sich auch auf Lobgedichte, und manche Feder, die eigentlich für die ernsthaftesten Ausarbeitungen berufen ist, übt sich in Alexandrinern, um dem großen Herrscher des Orients Weihrauch zu streuen; man gesellt die Künste Apollo's der verfeinerten Diplomatie bei, damit nichts fehle, was das Herz bestechen, den Sultan für sich gewinnen kann. Wahrehaft komische Scenen fallen in diesem Konflikte höfischen Wettstreites vor, die den Türken wohl nicht entgegen mögen, und ihre Geringschätzung für die Franken vermehren müssen. Das geschmeidige Wesen unserer Diplomaten sticht schon stark genug von der ernsten und schwerfälligen der Muselmänner ab; wie wird der Kontrast erst fühlbar, wenn der Hösling den Diplomaten zu ersehen hat! Man wird bei den bevorstehenden Festlichkeiten, womit die Rückkehr Ahmed Pascha's begangen werden soll, davon neue Proben erhalten, denn so sehr die Pforte und der russische Geschäftsträger Ursache haben, mit dem Ausgange von dessen Mission in Petersburg zufrieden zu seyn, so dürften der französische u. englische Botschafter sich nicht darüber freuen. Dennoch werden sie nicht umhin können, dem Empfange Ahmed's beizuwohnen, und an den festlichsten Theil zu nehmen. Mittelst eines Hattischeriffs ist Ahmed's nahe Rückkehr verkündet worden, der von Petersburg seinen Weg durch die Fürstenthümer genommen hat, um die Huldigungen der Bojaren zu empfangen, und sie zur Ergebenheit für den Sultan zu ermahnen. Dasselbe kaiserliche Rescript zeigt auch die bevorstehende Räumung der Fürstenthümer von den russischen Truppen an, die bis Ende dieses Monats vollendet seyn solle. Diese Angelegenheit, welche der Pforte sehr am Herzen lag, wäre also geregelt. Eben so sind die Hindernisse beseitigt, welche der Annahme eines griechischen Bevollmächtigten entgegen standen, und zu deren Hebung alle hier akkreditirten Agenten der großen Mächte ohne den mindesten Rückhalt mitgewirkt haben. Der griechische Bevollmächtigte, Hr. Zographos, ist hier eingetroffen. Er stieg in einem eigens gemietheten Hause in Pera ab, und wird nächstens seine Antrittsaudienz beim Sultan haben. Die Nachrichten, die uns aus Griechenland zukommen, sind befriedigend. Der König Otto gewinnt immer mehr die Liebe der Griechen, und die Regentschaft weiß durch den ruhigen, gleichförmigen Gang, welche sie seit ihrer Ankunft in Griechenland ein-

hält, nach und nach die vielen Schwierigkeiten zu überwinden, die sich ihr entgegenhürnten. Hingegen bietet Candia ein Bild des Jammers dar, und Niemand begreift, wie die Mächte, welche so großmüthig das Schickal der übrigen Griechen beherzigten, die unglücklichen Candioten einem Systeme der Verfolgung preisgegeben lassen, wovon die neue Geschichte kaum ein Beispiel liefert. Allerdings haben sich Lord Ponsonby und Admiral Kousin nach Alexandria gewendet, und Mehemed Ali die dringendsten Vorstellungen gemacht, damit er menschlich handle, die Klagen der Candioten anhöre, und sie nicht zur höchsten Verzweiflung treibe. Auch hat der Vizekönig sehr gütig darauf geantwortet, und den Vortrag der beiden Botschafter zu berücksichtigen versprochen; allein die Gräueltaten dauern in Candia fort, und scheinen nicht eher eingestellt werden zu sollen, bis alle Opfer gefallen sind, die der Ingrimme Mehemed Ali's zur Sühnung aussersehen hat. Wer mag nun den guten Diensten der beiden Botschafter vielen Dank wissen, so lange sie von solchen Erfolgen begleitet sind? Hr. Bois le Comte, französischer Legationssekretär, welcher in Alexandrien war, soll die Sache der Candioten mit Wärme vertreten haben; er schmeichelt sich, daß ohne Verzug Befehl ergehen werden, um die Bedrückungen abzustellen, welche in Candia die Unruhen hervorgerufen. Hr. Bois le Comte ist über Bucharest nach Paris abgereist. (Allg. Ztg.)

Verschiedenes.

Eine kleine, erst ganz kürzlich im Verlage von Karl Heymann in Blogau und Leipzig erschienene Schrift enthält nachstehende Beschreibung eines rauchverzehrenden, sehr wirksamen Sparofens, welcher keine Klappe in der Abzugsröhre oder anderwärts besitzt u. Luftheizung bewirkt, von P. Spiller, Oberlehrer der Mathematik und Physik. Der Ofen hat eine quadratische Basis; die ersten 7 Züge sind senkrecht, dann folgen drei freiliegende horizontale, die einen quadratischen, abwechselnd rechts und links gehenden Lauf vollenden; durch die Mitte des Ofens geht vom Fußboden an, und ohne mit den Zügen eine Gemeinschaft zu haben, eine Röhre (nicht von Metall), deren obere Mündung noch durch eine Ansaugröhre nach Belieben der Decke des Zimmers genähert werden kann; am Ende der Flamme mündet eine besondere Röhre, die dem Rauche erhitzte atmosphärische Luft zuführt, um ihn zu verbrennen; die Heizöffnung wird durch zwei übereinander greifende, möglichst luftdicht anschließende Thüren bewirkt; endlich hat die Rauchröhre, oder, wie der Verfasser will, die Abzugsröhre (da der Rauch verzehrt wird) durch ein doppeltes Knie die besondere Gestalt, daß nach dem Verschluß des Heizkanals die Wärme mit der Temperatur des Schornsteins sich ins Gleichgewicht zu setzen verhindert wird. Die Bauart des Ofens, welche, nach der Versicherung des Verfassers, von jedem Ofensezer leicht begriffen wird, gewährt nun folgende Vortheile: 1) Das Brennmaterial wird vollständig verbraucht da der Rauch ebenfalls verzehrt wird, und sich kein Ruß absetzt. 2) Der Ofen nimmt

die erzeugte Wärme so vollständig auf, als es bei einem Ofen überhaupt möglich scheint. (Die erwärmte Oberfläche eines gewöhnlichen Ofens verhält sich zu der des betrachteten beinahe wie 6 zu 11.) 3) Keine Fläche von den Zügen wird erwärmt, ohne die Wärme entweder unmittelbar oder mittelbar an die Stube vollständig abzugeben. 4) Der Ofen bringt eine sehr zweckmäßige Luftheizung hervor, die nach dem Bedürfnisse durch einen in der Luftheizungsrohre befindlichen Schieber regulirt werden kann. 5) Eine Klappe oder etwas dem Ähnliches ist in der Rauchröhre oder in den Heizungskanälen nicht vorhanden, und auch nicht nothwendig. 6) Das Ersparniß an Brennmaterial ist bedeutend. Es ist zu wünschen, daß das größere Publikum Gelegenheit nehme, sich mit dem Inhalte der kleinen Schrift vertraut zu machen, um die darin niedergelegten Beobachtungen und Erfahrungen zu seinem eigenen Vortheil anzuwenden.

Staatspapiere.

Wien, 11. April. 5prozent. Metall. 97 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1246 $\frac{1}{2}$.

Paris, 14. April. 5prozent. konsol. 104 Fr. 5 Ct. — 3prozent. 77 Fr. 90 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 16 April, Schluß um 1 Uhr.		St.	Papier	Geld
Oesterreich	Partial. b. Rothschild Compt	4	139	138 $\frac{1}{2}$
	fl. 100 Loose Comp.		206 $\frac{1}{2}$	—
	Metall. Oblig. Comp.	2 $\frac{1}{2}$	53	—
	ditto ditto Comp.	1	23	—
	Oblig. bei Bethmann	4	88 $\frac{1}{2}$	—
	ditto ditto	4 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$	—
Preussen	Stadtbanks-Obligationen	2 $\frac{1}{2}$	—	57 $\frac{3}{4}$
	Domestikobligationen	2 $\frac{1}{2}$	—	39 $\frac{1}{2}$
	Staatsschuld cheine	4	—	99 $\frac{1}{2}$
	Oblig. b. Rothschild in Frft.	5	—	99
Baier	do do. b. Est. a 12 $\frac{1}{2}$ fl	4	—	92 $\frac{1}{4}$
	Prämiencheine		54 $\frac{3}{4}$	54 $\frac{1}{2}$
Baden	Obligationen	4	101 $\frac{1}{8}$	—
Darmstadt	Rentenscheine	4	—	102 $\frac{1}{8}$
	fl. 50 Loose bei Goll u. S.		86 $\frac{3}{8}$	—
Rassau	Obligationen	4	101 $\frac{1}{8}$	—
	fl. 50 Loose		—	63 $\frac{1}{2}$
Holland	Obligationen bei Rothschild	4	—	101 $\frac{1}{8}$
	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	49 $\frac{1}{8}$	49 $\frac{1}{8}$
Neapel	Neue in Certificate	5	94 $\frac{1}{8}$	94 $\frac{1}{8}$
	Certificate bei Falconet	5	—	87 $\frac{1}{4}$
Spanien	Rie. perpet. bei Will.	5	62 $\frac{1}{8}$	62
	ditto	3	41 $\frac{1}{8}$	41
Parma	Certificate bei Rothschild	5	88	—
Polen	Lotterieloose Rtblr.		62 $\frac{1}{8}$	—
Rußland	Cert. bei Brunelius et Comp	6	68 $\frac{1}{8}$	—
Frankfurt	Obligationen	4	—	103 $\frac{3}{8}$
Nach dem Schlusse der Börse (1 $\frac{1}{2}$ Uhr) 5proz. Metalliq.				

98 $\frac{1}{2}$ s. 4proz. Metalliq. 88 $\frac{1}{16}$ s. Bankaktien 1503. Intergale 49 $\frac{1}{16}$ s. 5proz. holl. 94 Geld.

Erledigte Stelle.

Durch das Ableben des Dekans und Stadtpfarrers Alois Kehrman ist die mit dem landesherrlichen Dekanat verbundene, den Konkursgesetzen unterliegende Stadtpfarrrei Achern mit einem beiläufigen Jahresertrag von 1500 bis 1600 fl. in Geld, Naturalien, Zehnten und Güterbenutzung, jedoch mit der Verbindlichkeit, einen Vikar zu halten und mit einem jährlichen Gehalt von 100 fl. zu salariren, auch ein auf der Pfarrfründe dermalen haftendes Schuldenkapital von 67 fl. 48 kr. in drei Jahrsterminen heimzuzahlen, erledigt worden. Die Kompetenten um diese Pfarrei haben sich in Gemäßheit der Verordnung vom J. 1810 Reg. Blatt Nr. 38 Art. 4 sowohl bei der Regierung des Mittelrheinkreises, als bei dem erzbischöflichen Ordinariat zu melden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

16. April	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
N. 6	28 $\frac{3}{4}$. 0.9 L.	2.5 G.	55 G.	N.D.
N. 1 $\frac{1}{2}$	28 $\frac{3}{4}$. 0.3 L.	10.3 G.	46 G.	N.D.
N. 8	28 $\frac{3}{4}$. 0.0 L.	6.5 G.	52 G.	N.D.

Klarer Morgen — ziemlich viel Gewölk — meist heiter.

Psychrometrische Differenzen: 1.7 Gr. 5.6 Gr. 2.5 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 20. April: Ferdinand Cortez, große Oper in 3 Aufzügen, von Spontini.

Literarische Anzeige.

Im Verlag der Hofbuchhandlung von G. Braun in Karlsruhe hat die Presse verlassen, und ist an die ersten Herren Besteller bereits versendet:

Hof- und Staats-Handbuch
des
Großherzogthums Baden.
1834.

In topographischer und statistischer Beziehung ist hiermit das erste offizielle Werk erschienen, wobei unter Hinweisung auf den darüber ausgegebenen Prospectus nur noch bemerkt wird, daß — ausser der Angabe sämtlicher

Staatsdiener und Bürgermeister — jedem Orte die genaue Seelenzahl, sowohl im Allgemeinen als nach Konfessionen beigelegt ist.

Der Preis per Exemplar (38 Bogen) ist jetzt 2 fl. 42 kr. netto, wofür es von allen inländischen Buchhandlungen bezogen werden kann. Privatbesteller erhalten auf 10 mit einander genommenen Exempl. das 11te frei.

Anzeige.

Um den Liebhabern der italienischen Sprache, und besonders dem Handelsstande, zur Erlernung derselben, leichtere Gelegenheit zu verschaffen, werden die Vorlesungen in dem Lokale der mathematischen Klasse des Institutsgebäudes 3. Stock, Morgens von 7 bis 8 Uhr, gehalten.
J. Frühaufer.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Die Handwerksleute, welche an dem Kanälebau Arbeiten besorgt haben, werden hiermit aufgefordert, ihre etwa noch nicht eingegebenen betreffenden Kostenzettel zu Vermeidung von Verzögerungen und Anständen hinsichtlich der Bezahlung längstens

binnen 14 Tagen

an Oberbaurath Hübsch einzureichen.

Karlsruhe, den 14. April 1834.

Karlsruhe. [Logisgesuch.] Eine Wohnung von 11 oder 12 Zimmern, Stallung für 2 oder 3 Pferde; wo möglich mit einem Garten, wird auf den 23. Juli zu mieten gesucht. Auf dem Zeitungskomptoir erfährt man das Nähere.

Karlsruhe. [Kapitalgesuch.] Zur schnelleren Erweiterung eines solid begründeten Geschäfts, das in subjektiver und objektiver Hinsicht volle Garantie gewährt, werden, auf 2 — 3 Jahre, einige tausend Gulden angenommen, die sich für den Darleiher um doppelte statt gewöhnliche Zinsen rentiren. Mittheilungen hierüber können auf unterzeichnetem Bureau gemacht werden.

Karlsruhe, den 14. April 1834.

Kommissionsbureau
von W. Koelle.

Karlsruhe. [Dienst Antrag.] Bei einer Domänenverwaltung in der untern Gegend ist die Stelle eines Gehülfs gegen den normalmäßigen Gehalt von 400 fl. offen, und demnächst zu besetzen. Auf frankirte Anfragen gibt das Zeitungskomptoir nähere Auskunft.

Bühl. (Bauakkoord.) Dienstag, den 22. d., Nachmittags 2 Uhr, wird der Schulhausbau zu Bühlthal, welcher auf 1265 fl. überschlagen ist, im Engelwirthshause daselbst öffentlich an den Wenigstnehmenden vergeben.

Plan und Ueberschlag können in diesseitiger Amtskanzlei eingesehen werden.

Die Steigerungsbedingungen werden vor der Steigerungshandlung bekannt gemacht werden.

Auswärtige Handwerksmeister haben legale Zeugnisse über Kautionsfähigkeit und guten Leumund beizubringen.

Bühl, den 9. April 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Häfelin.

Bühl. (Bauafford.) In dem Schulhause zu Lauf muß ein zweites Schulzimmer hergestellt, auch an der Wohnung des Lehrers eine bedeutende Veränderung vorgenommen werden. Diese Bauveränderung ist auf 588 fl. überschlagen, und wird

Mittwoch, den 23. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

an den Wenigstnehmenden durch öffentliche Versteigerung begeben.

Man, Ueberschlag und Steigerungsbedingungen können in diesseitiger Amtskanzlei eingesehen werden. Von auswärtigen Handwerksmeistern werden glaubwürdige Zeugnisse über Kauionsfähigkeit und guten Leumund erwartet.

Bühl, den 9. April 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Häselin.

Bühl. (Bauafford.) Das Schulhaus der Gemeinde Kappel-Winkel muß in Folge höherer Verordnung vergrößert werden. Der diesfallige Bau, welcher auf 2304 fl. überschlagen ist, wird

Donnerstag, den 24. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

an den Wenigstnehmenden durch öffentliche Versteigerung begeben.

Auswärtige Handwerksmeister müssen sich über Kauionsfähigkeit und guten Leumund ausweisen.

Plan und Ueberschlag nebst Steigerungsbedingungen liegen auf diesseitiger Amtskanzlei zur Einsicht parat.

Bühl, den 9. April 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Häselin.

Bretten. [Bauarbeitenversteigerung.] Am 24. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen auf höhere Weisung folgende Arbeiten zur Kirche in Zaisenhäusern auf dem Rathhaus einer weitern Versteigerung ausgesetzt werden:

- | | |
|--|-----------------|
| a) Die Maurerarbeiten im Anschlag zu | 4066 fl. 43 kr. |
| b) Die Anschaffung der Maurermaterialien, im Anschlag zu | 1752 fl. 44 kr. |
| c) Die Steinmearbeit nebst Materialien, im Anschlag zu | 1603 fl. 26 kr. |
| d) Der Abbruch zweier alten Kirchen | 200 fl. — kr. |
| | <hr/> |
| | 7622 fl. 53 kr. |

Ferner

- e) Die Legung des Kofes und
f) Die Arbeiten der Fundamentmauer, deren Anschlag zur Zeit noch nicht angegeben werden kann.

Die Ueberschläge und Bedingungen können in der Amtskanzlei und am Steigerungstage auf dem Rathhaus eingesehen werden. Die Sachverständigen werden hiezu eingeladen.

Bretten, den 12. April 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Ertel.

vdt. Daferner.

Achern. [Holzversteigerung.] Donnerstag, den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden im Petersthaler Domänenwald, Distrikt des Heisbacher Wald, Holgen und Hundspof,

3 Klafter Buchen } Scheiter

256 " tannen " }

66 " Bengelholz, und

647 Stück tannene Eßglöde

parthiweise öffentlicher Steigerung ausgesetzt; wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zusammenkunft bei Badwirth Kimmig im Petersthal ist.

Achern, den 14. April 1834.

Großherzogliches Forstamt.

Schrickel.

Durlach. (Holzversteigerung.) Donnerstag, den 24. d. M., Morgens 8 Uhr, wird in den hiesigen städtischen Waldungen im f. g. Alrungsschlag

250 Klafter gemischtes eichenes und erlenes Brennholz öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß sich dieselben zur gedachten Zeit im Schlag selbst einfinden mögen.

Durlach, den 12. April 1833.

Bürgermeisteramt.

Weyher.

vdt. Fesentelch.

Heidelberg. [Versteigerung.] Aus der Gantmasse des Franz Schäfer werden

Montag, den 5. Mai d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum Prin; Mar dahier, ein noch wohl konditionirtes Billard mit vollständiger Zugehörde, acht gepolsterte Bänke, eine Wanduhr mit möglichem Werk und doppeltem Zifferblatt, und neun zur vollkommenen Beleuchtung eines Tanzsaals von mehr als gewöhnlicher Größe sich eignende Kronleuchter öffentlich versteigert.

Heidelberg, den 10. April 1834.

Großherzogliches Stadtkanzleivisitorat.

Herrmann.

Offenb. (Weinversteigerung.) Samstag, den 26. dieses, Vormittags 9 Uhr, werden aus der Kellerei der unterzeichneten Bedienstung auf dem Verwaltungsbureau

25 Ohm Zeller rother } Wein, 1833r Gewächs,
60 Ohm weißer }

und

12 Ohm Hefe,

in kleinen Abtheilungen, öffentlich versteigert; wozu man die Liebhaber andurch einladet.

Offenb., den 10. April 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Brückner.

Mosbach. (Bekanntmachung.) In der Vermögensabtheilung des Bürgermeisters Franz Anton Kreuter, Katharina, gebornen Abel zu Neudenu, wird auf den Antrag der beiden nächsten bekannten und anwesenden Intestaterben, nämlich der Katharina Franziska Schüttlinger, verhehlicht an den Gemeinderath Balthasar Düll zu Tauberbischofsheim, und des Bürgers Franz Anton Schüttlinger von dort, das Nichtdaseyn der beiden Geschwister der Erblasserin,

Georg Wilhelm Obel, geboren den 21. März 1750, und der

Lieba Katharina Obel, geboren den 24. April 1756, beide von Tauberbischofsheim, richterlich anerkannt, und es werden demnach die beiden benannten gegenwärtigen Erben unter dem in dem Landrechtssatz 137 bestimmten Vorbehalt in den Besitz und die Gewähr der ganzen Erbschaft gesetzt.

Man bringt dieses zur öffentlichen Kenntniß.

Mosbach, den 29. März 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Dreyer.

vdt. Veierlein.

Lahr. (Präklusivbescheid.) Alle diejenigen Gläubiger, welche in der Gant gegen den verstorbenen Georg Exauer von Langenwinkel bei der heutigen Schuldenliquidationstagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden von der gegenwärtigen Gantmasse ausgeschlossen.

Lahr, den 3. April 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Rüttlinger.

Weinheim. (Präklusivbescheid.) Alle diejenigen, welche ihre Ansprüche an die Gantmasse des Philipp Randoll I. von hier bei der heute statt gehabten Liquidation nicht angemel-

det haben, werden mit solcher von dieser Masse andurch ausgehlossen.

Weinheim, den 2. April 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
W. d.

Karlsruhe. (Aufforderung.) Die Erben der Wurstmacher Kayser Wittwe, Eva, geb. Bodemer von hier, haben die Erbschaft mit Vorsicht angetreten. Es werden die Gläubiger der Kayser Wittwe aufgefordert, ihre Ansprüche

Mittwoch, den 23. dieses,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Stadtschreibersbureau geltend zu machen.
Karlsruhe, den 16. April 1834.

Großherzogliches Stadtschreibersbureau.
Kerler.

vdt. Serauer,
Theil-Kommissär.

Mosbach. (Schuldenliquidation.) Altvogt Georg Adam Vierling von Obrigheim hat sich entschlossen, mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern.

Sämmtliche Gläubiger derselben werden daher aufgefordert, bei der auf

Mittwoch, den 23. April d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier anberaumten Tagfahrt ihre Forderungen zu begründen, da man sonst dem Vierling sein Vermögen verabsolgen lassen wird.

Mosbach, den 10. April 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Jungmanns.

vdt. Cravenauer,
Akt.

Bühl. (Schuldenliquidation.) Der ledige Joseph Ziegler von Steinbach und Ludwig Schmalzholz von Neuweier sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern.

Es wird daher zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf
Mittwoch, den 23. dieses Monats,
früh 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt; wobei deren Gläubiger um so gewisser zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidieren haben, als sonst denselben nicht mehr dazu verholfen werden kann.

Bühl, den 15. April 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Wassmer.

vdt. Gerstner.

Baden. [Schuldenliquidation.] Gegen die Verlassenschaft der Handelsmann Robert Weis'schen Eheleute von hier haben wir Sant erkannt, und wird anmit Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 28. Mai d. J.,
Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird bemerkt, daß bei der Tagfahrt ein Massepfleger ernannt, Borgs- oder Nachlassvergleiche versucht werden sollen, und daß in dieser Hinsicht die Nichterscheinenden als der

Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden sollen.

Baden, den 26. März 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Amisverweser.
Schmitt.

Bretten. [Schuldenliquidation.] Zur Liquidation der Schulden folgender Personen,

- 1) Jakob Jachner, Bürger und Bauer,
- 2) Michael Bihn Wd.,
- 3) Friedrich Hagmayer, Bürger und Schneider,
- 4) Christian Kooß, ledig und großjährig,

sämmtlich von Nenzingen, welche um die Auswanderungserlaubnis nach Nordamerika nachgesucht haben, setzen wir Tagfahrt auf

Montag, den 28. April d. J.,
ad 1 u. 2 Vormittags 8 Uhr,
ad 3 u. 4. " 10 "

fest.

Wer nun eine Forderung an dieselben zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, solche um so gewisser in der bestimmten Zeit auf diesiger Amtskanzlei anzumelden, als sonst der Wegzug des Vermögens ohne Berücksichtigung der nicht angemeldeten Forderungen gestattet werden würde.

Bretten, den 10. April 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Ertel.

vdt. Walder,
Eheleutungs-Kommissär.

Durlach. (Schuldenliquidation.) Jakob Kellen Wittib, Margarethe, geb. Benz, von Kleinsteinbach, will nach Nordamerika auswandern.

Es werden daher alle, welche Ansprüche an sie zu machen haben, hiermit aufgefordert, dieselbe
Mittwoch, den 23. d. M.,
früh 8 Uhr,

dahier anzumelden und richtig zu stellen, indem ihnen sonst von hier aus zu ihrem Guthaben nicht mehr verholfen werden kann,
Durlach, den 3. April 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

Achern. (Schuldenliquidation.) Folgende Familien aus dem hiesigen Amtsbezirk sind gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern:

- Die Martin Doll'schen Eheleute von Densbach.
- Simon Sailer'schen Eheleute von da.
- Bernhard Liesch'schen Eheleute von Gamsburs.

Wir haben daher zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf
Donnerstag, den 24. dieses Monats,
Nachmittags 2 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, wozu alle diejenigen, welche an die oben genannten Eheleute Forderungen oder sonstige Rechtsansprüche zu machen haben, mit dem Bemerkten vorgeladen werden, daß sie die aus der unterlassenen Anmeldung hervorgehenden Nachteile sich selbst beizumessen haben.

Achern, den 8. April 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Bach.

vdt. Schneid.

Bruchsal. [Verlorner Hund.] Am 1. d. M. ging dahier ein englischer Wachtelhund, mit weißer Fahnenrute, braunem Behänge und solchem Flecken auf der Seite, verloren. Derselbe geht auf den Ruf „Castor“.

Der jeweilige Besitzer wird gebeten, gegen eine entsprechende Belohnung das Komptoir der Karlsruher Zeitung gefälligst in Kenntniß setzen zu wollen.

Bruchsal, den 11. April 1834.